

Koleopterologische Rundschau, Band 50 (1972)

EINE NEUE CARABUS-ART AUS PERSIEN:
(PACHYSTUS) RECHINGERAЕ nov.spec.

Mit einer Abbildung

Von Karl MANDL, Wien

Manuskript eingelangt am 20.1.1972

Vor wenigen Jahren erbeutete W.HEINZ im westlichen Elbursgebiet in der persischen Provinz Ghilan eine neue Pachystus-Art, die er dashtensis nannte. Sie wurde in den Entomologischen Abhandlungen des Staatlichen Museums für Tierkunde in Dresden im Jahre 1970 beschrieben. Der Autor hat mir seinerzeit auch ein Exemplar überlassen, so daß ich über diese Art genau informiert bin. Ich erwähne dies deshalb, weil ich vor kurzem auch eine Pachystus-Art aus Persien erhielt, die zwar der eben erwähnten Art recht nahe steht, in manchen Eigenschaften sich aber so grundlegend von ihr unterscheidet, daß sie zweifellos eine andere Art darstellt. Sie hat aber auch mit hungaricus FABRICIUS nichts gemein, mit dessen westlichsten, also in Zentraleuropa vorkommenden Rassen sie hinsichtlich der Flügeldeckenskulptur eine gewisse Ähnlichkeit besitzt, während dessen östliche Rassen auffallend stark skulptierte Flügeldecken haben, also nicht die geringste Ähnlichkeit hinsichtlich dieser Eigenschaft aufweisen. Überdies sind alle hungaricus-Rassen viel weniger stark gebaucht als die mir vorliegende. Ich bin überzeugt, in ihr eine noch unbeschriebene Art vor mir zu haben.

Carabus (Pachystus) rechingerae nov.spec.

Beschreibung: Ich besitze leider nur ein einziges Weibchen. In der Gestalt erinnert das Tier etwa an *Carabus (Lamprostus) torosus* FRIVALDSKY, es ist nur noch viel stärker gebaucht, aber ebenso schwarz und mattglänzend wie dieser. Der Kopf ist groß, die Mandibeln sehr kurz, die Oberlippe ist schwach eingebuchtet mit zwei Borsten in der Mitte, Die Stirnfurchen sind tief aber kurz, den vorderen Augenrand knapp erreichend. Die Stirnmitte ist glatt, der Scheitel ist weitläufig gerunzelt, die Seiten neben den Augen sind stärker gerunzelt. Die Augen sind mäßig groß. Der Kinnzahn ist schmal und zungenförmig verlängert, das Ende ist abgestumpft; er ist länger als die Seitenloben. Die Endglieder der Kiefer- und Lippentaster sind mäßig keilförmig erweitert, das vorletzte Glied der Lippentaster ist mit fünf Borsten besetzt. Die Fühler sind dünn und kurz und erreichen das zweite Flügeldeckendrittel nicht.

Der Halsschild wirkt im Vergleich zum wuchtigen Körper klein, er ist etwas breiter als lang. Der Vorderrand ist eingebuchtet, in der Mitte wulstig verdickt, der Hinterrand ist stärker eingebuchtet. Der Seitenrand ist von der Mitte nach vorne gleichmäßig gerundet, nach hinten bis zu den verrundeten, die Basis nur wenig überragenden Hinterecken, fast gerade, von einer herzförmigen Form ist also keine Spur vorhanden. Der Halsschildseitenrand ist schmal abgesetzt und wenig aufgebogen, nur an den Hinterecken ein wenig breiter abgesetzt und stärker aufgebogen. Die Mittelfurche ist schmal, strichförmig, aber tief. Die Gruben an den Hinterecken sind schmal aber ziemlich tief und gegen die Halsschildmitte zu orientiert. Die Halsschildscheibe ist netzartig gerunzelt, aber ebensowenig wie der Kopf punktiert. Die Runzeln sind sehr seicht.

Die Flügeldecken sind eirund, von der Mitte an, wo sie am breitesten sind, nach vorn und hinten gleichmäßig verrundet. Der Seitenrand ist an den Schultern sehr schmal abgesetzt, von der Mitte an wird er breiter und verschmälert sich erst wieder an den Flügeldeckenspitzen. Er ist sehr wenig aufgebogen. Der Außenrand ist sehr scharf gekantet. Die Flügeldecken sind stark gewölbt, am Hinterrand nicht eingeschnürt, die Flügeldeckenspitzen sind (zusammen) gleichmäßig verrundet. Die Skulptur besteht aus unregelmäßig gelagerten, nicht ersichtlich gereihten, kleinen Grübchen. Die Intervalle sind vollkommen verflacht. Nur von den Primärintervallen sind stellenweise Reste in Form von glatten Linien zu erahnen. Diese verschwinden im letzten Flügeldrittel aber vollends, doch sind dort zwei bis fünf kaum bemerkbare Primärgrübchen als Reste der Primärintervallskulptur erhalten. An der Flügeldeckenspitze und am Seitenrand geht die Grübchenskulptur in eine sehr feine Körnelung über. Die Oberseite ist schwarz und mattglänzend. Die Flügeldeckenseitenränder sind schwach grünlich schimmernd.

Die Unterseite ist glänzend schwarz. Die Metaepisternen sind so breit wie lang und kaum punktiert. Die Abdomensegmente sind gefurcht und am Seitenrand schwach punktiert. Der Prosternalfortsatz ist ziemlich lang und zungenförmig, am Rande gefurcht. Die Beine sind mäßig lang, die Vorderschenkel etwas keulig verdickt. Die Länge des einzig vorliegenden Tieres (ein ♂) von der Mitte der Oberlippe bis zur Flügeldeckenspitze beträgt 28 mm.

Holotypus: Ein ♂ mit folgender Fundortangabe: Iran, West-Aserbeidjan, zwischen Parsabad und Ardabil (Dasht Moghan). 24.-25.V.1971. W.Rechinger leg. In meiner Sammlung.

Herr Hofrat Professor Dr.K.H.RECHINGER, erster Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien, hat, wie bereits mehrmals, auch im Jahre 1971 eine botanische Expedition nach Persien unternommen, wobei ihn seine Frau Wilhelmina begleitete. Auf meine Bitte sammelten beide, soweit Zeit und Gelegenheit es gestatteten, für mich auch Käfer. Die Ausbeute betrug nahezu 200 Individuen, darunter zwei *Carabus*-Arten. Außer der eben beschriebenen war noch der in der gleichen Arbeit von Heinz beschriebene *Carabus* (*Lamprostus*) *nirensis* in ihr enthalten, eine sehr häufige Art, die in der Gegend von Nir, westlich von Ardabil oftmals erbeutet aber immer verkannt wurde. Die hier beschriebene *Pachystus*-Art will ich zu Ehren der Entdeckerin, Frau Wilhelmina Rechinger, *rechingeriae* nennen. Für die Überlassung des Belegexemplares möchte ich mich auch hier noch einmal herzlichst bedanken.

Der genannte Fundort in der Moghansteppe, die vom äußersten Nordwestende Irans bis weit in die UdSSR hineinreicht, ist eine öde und kahle, im Sommer vom Nomadenvieh völlig abgeweidete Steppe, der richtige Biotop für *Pachystus*-Arten.

Es war naheliegend, bei der Unterbringung dieser Form zuerst an einen Vertreter einer *Lamprostus*-Art zu denken, dessen Mandibeln abnormal verkürzt wären. Als solche kämen *L. calleyi* Fischer und dessen *Natio nigrinus* Motschulsky in Frage. Letzterer wurde aus Lenkoran beschrieben und kommt aber auch im Talyschgebirge vor, also im Grenzgebiet zwischen Persien und der U.d.S.S.R. Beide Fundstellen sind der Gegend Ardabil also recht nahe. Doch ist *nigrinus* eher schmal gebaut und die Flügeldeckenskulptur ist ganz anders: die Punkte sind recht grob. Die zweite Form *calleyi forma typica*, würde hinsichtlich der Flügeldeckenskulptur der neuen Form schon weit eher entsprechen, sie ist auch plumper als *nigrinus*, doch niemals so plump wie *rechingeriae*. Dazu kommt noch, daß die Episternen des Mesothorax bei *calleyi* und seiner *natio nigrinus* sehr stark gerunzelt sind, während sie bei *rechingerae* vollkommen glatt sind. Die Fundorte des dem *rechingerae* ähnlicheren *calleyi* s.str. liegen überdies alle viel weiter westlich, in Georgien beziehungsweise in Armenien. Ich habe das plumpste Weibchen aus einer großen Serie des *calleyi* herausgesucht (es stammt aus Kirovabad, dem ehemaligen Elisabethpol) und mit der neuen Form zusammen fotografiert. Der Unterschied ist wohl als recht kraß zu bezeichnen.

Literatur:

HEINZ, W., 1970 Über Carabini Anatoliens und Persiens. Entomologische Abhandlungen des Staatlichen Museums für Tierkunde Dresden, 36, No.10, p. 366; 373.

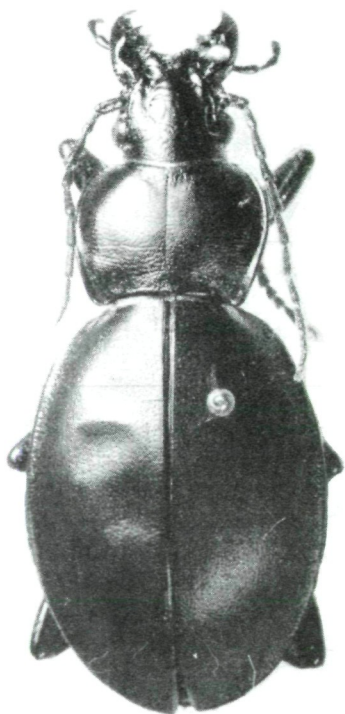


Fig. 1



Fig. 2

Fig. 1: *C. rechingeriae* nov.spec.

Fig. 2: *C. calleyi* s.str.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [50_1972](#)

Autor(en)/Author(s): Mandl Karl

Artikel/Article: [Eine neue Carabus-Art aus Persien: \(*Pachystus*\) *rechingeriae* nov.spec. 21-24](#)